

www.flora-graeca.de oder
Digitalisierung – was dann?



https://de.wikipedia.org/wiki/Flora_Graeca

Flora Graeca

Flora Graeca ist das erste umfassende Werk über die Pflanzenwelt Griechenlands. Das zehnbändige Werk ist entstanden auf der Grundlage der Zeichnungen des österreichischen Zeichners [Ferdinand Lucas Bauer](#).

Ferdinand Bauer hat knapp 1.000 Bleistiftskizzen während einer Forschungsreise vom März 1786 bis Dezember 1787 nach dem östlichen Teil des Mittelmeeres unter der Leitung des englischen Botanikers [John Sibthorp](#) (1758–1796) erstellt. Nach der Expedition fertigte er in fünfjähriger Arbeit 966 Aquarelle an. Die Farbtafeln wurden mit Kupferstichplatten gedruckt, die auf der Grundlage der Aquarelle angefertigt worden waren. Die Drucke wurden anschließend handkoloriert.^[1]



Titelseite





Bibliothek hebt Schatz



Von kaw

DARMSTADT - „Flora Graeca“ – Zehnbändiges Werk über Pflanzenwelt im Mittelmeer hat Millionenwert



Vielleicht die einzige Erstausgabe in Deutschland, jedenfalls aber ein bibliophiler Schatz: Die Ausgabe des Pflanzenbestimmungsbuches „Flora Graeca“, das sich im Besitz der Universitäts- und Landesbibliothek befindet. Von links: Restauratorin Kirstin Schellhaas, Botanischer-Garten-Leiter Stefan Schneckenburger, Silvia Uhlemann von der ULB, der Berliner Botanikprofessor Walter Lack und Restaurator

Das Meisterwerk des „Leonardo da Vinci der Pflanzenzeichner“

Eines der schönsten und teuersten botanischen Bücher, die je gedruckt wurden, wird in der Darmstädter Uni-Bibliothek aufbewahrt

DARMSTADT. Der Meister schluderte nicht: Jede noch so kleine lila Blüte ist detailgetreu festgehalten, jeder Schatten der verholzten Stiele, jede graugrüne Farbnuance der Blätter auf Papier gebannt. Man kann ihn fast riechen, möchte die klebrigen Nadeln zwischen den Fingern reiben, so plastisch ist Ferdinand Bauer der Rosmarin gelungen. Wer sich für botanische Zeichnungen begeistert, der gerät beim Anblick der „Flora Graeca Sibthorpiana“ ins Schwärmen.

Kirstin Schellhaas arbeitet seit mehr als 30 Jahren als Restauratorin in der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt. „Aber so etwas Schönes habe ich vorher auch noch nicht gesehen“, sagt sie. Vorsichtig schlägt die Werkstattleiterin einen der 50 mal 36 Zentimeter großen Bände auf. Das einleitende Deckblatt – Frontispiz genannt – zeigt eine Gebirgsszene unter einem kunstvollen Kranz aus grazilen Blüten. Der Österreicher Ferdinand Bauer war ein begnadeter Maler. „Er gilt als der Leonardo da Vinci der Pflanzenzeichner“, so Schellhaas. In präzisen, brillanten Bildern dokumentiert er die mediterranen Gewächse und Landschaften, die er und die Expeditionsteilnehmer in Griechenland, auf Zypern und in Konstantinopel vorfanden. Mit dem wohlhabenden englischen Adligen und Botanik-Profil John Sibthorp, dem Initiator des Vorhabens, ging Bauer 1786 bis 1787 auf Forschungsreise, um erstmals die Vegetation dieser Gegend zu erkunden.

Bauer ist es zuzuschreiben, dass die „Flora Graeca“ später eine so grandiose Sammlung wurde. Nach seiner und Sibthorps Rückkehr entstand zwischen 1806 und 1840 in England die zehn Bände über die Pflanzenwelt des östlichen Mittelmeeres, das als das schönste und teuerste jemals gedruckte botanische Werk gilt. Fast tausend Pflanzenporträts wurden darin prachtvoll präsentiert. Zu jedem Band gehört eine Centurie, eine Sammlung von meist 100 handkolorierten Bildtafeln samt lateinischer Beschreibungen. Jeder Band wurde in zwei Teilen ausgeliefert. Nur 25 Exemplare wurden in einer ersten Auflage bis 1840 gedruckt. In Europa ist



Die Pracht des Olivenzweigs: In der „Flora Graeca“ demonstrierte Ferdinand Bauer seine ganze Kunstfertigkeit. Fotos Bibliothek, Ludwig

die Existenz von vieren bekannt – in St. Petersburg, Wien, Oxford und Darmstadt. Die Uni- und Landesbibliothek verfügt über den einzigen Erstdruck in Deutschland: Jahrzehntlang lag er unbeachtet im Magazin. Wiederentdeckt wurde der Schatz erst, als der Leiter des Botanischen Gartens der TU, Stefan Schneckenburger, im Sommer 2014 nach dem Werk verlangte, weil der Berliner Botanikprofessor Walter Lack ihn danach gefragt hatte. Lack ist Experte für die „Flora Graeca“.

Bibliotheksleiter Hans-Georg Nolte-Fischer ist hochofret über den unerwarteten Fund. Die Bibliothek, Nachfolgerin der Hofbibliothek der Großherzoge, hat einen riesigen Bestand an Barockwerken und ist die viertgrößte Sammlung bundesweit. Darunter sind viele Glanzstücke, „aber dieses ist ein besonders prachtvolles Werk“, sagt Nolte-Fischer. Ein kostbares dazu: 1000 bis 2000 Euro ist jede Zeichnung von Bauer wert – die „Flora Graeca“ hat 966 davon.

Eine genaue Untersuchung bestätigte, dass es sich tatsächlich um den raren Erstdruck handelt. Kirstin Schellhaas hält eines der handgeschöpften Büttelpapiere ins Licht: Ein großes Wasserzeichen ist sichtbar. Keines der Blätter ist jünger als 1840. Beim späteren Zweitdruck von 40 Exemplaren finden sich dagegen Jahresangaben von 1845 und 1847. Lange unbemerkt im Bestand blieb die Darmstädter Ausgabe vielleicht auch wegen einer weiteren Besonderheit: Sie steckt nicht in

teuren Ledereinbänden, sondern in den schlichten Papierüberzügen, in denen sie ausgeliefert wurde.

Die Bände selbst waren in einem ramponten Zustand. Vor dem Umzug in den Bibliotheksneubau waren sie im Schloss über Jahrzehnte schlecht gelagert, Stadluft, Staub und Feuchtigkeit ausgesetzt gewesen. Die Buchrücken bröselten, die Heftung war beschädigt, das Papier verschmutzt, gerissen und verknickt. Die Restaurierung wurde möglich, weil die drei Darmstädter Rotary Clubs 10 000 Euro spendeten. Monatlang reinigte die externe Restauratorin Vera Gunder die Blattänder, sicherte die Kanten der Einbände und aufgebrochene Heftungen, ergänzte Fehlstellen und Risse. Zum Glück waren die Zeichnungen unversehrt. Sie sind nun mit hauchzartem Japanpapier geschützt. „Das Einkleben haben wir vorher an alten Telefonbüchern geübt“, erzählt Schellhaas.

Die „Flora Graeca“ war extrem teuer. Mehr als 250 Pfund kostete der Erstdruck, ein Jahreseinkommen lag damals bei 30 Pfund. Bauer hatte während der Reise penible Zeichnungen entworfen – übrigens in Originalpflanzengröße. In England fertigte er sie neu an und kolorierte sie anhand einer von ihm kreierten Farbskala. 53 Monate brauchte er für die fast tausend Bildtafeln, von denen Kupferstiche angelegt wurden. Für die Erstaussgabe mussten beinahe 25 000 Zeichnungen gedruckt und koloriert werden. Den Zweitdruck gab es später für nur 62 Pfund.

John Sibthorp hat all das nicht mehr erlebt. Er kam todkrank von einer zweiten Expedition zurück und starb 1796. Die „Flora Graeca“ hatte er über eine Stiftung abgesichert. Liebhaber können in Darmstadt in seinem nun restaurierten Lebenswerk blättern: allerdings mit Handschuhen, unter Aufsicht und nur zu wissenschaftlichen Zwecken. Wer sich an der Schönheit erfreuen will, tut das am besten online: Das Werk wurde inzwischen digitalisiert.

ASTRID LUDWIG

Die „Flora Graeca“ ist im Internet unter <http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/sammlung46> einsehbar.

Digitalisierung in hoher Qualität

ULB Darmstadt

ULB Darmstadt / Digitale Sammlungen / Flora Graeca, sive plantarum r...

Infos A - Z

Digitalisierungszentrum

Digitale Sammlungen

Suche

[Erweiterte Suche](#)

Aus dem TU-Archiv

Bestände 1501 - 1600

Bestände 1601 - 1700

Bestände 1701 - 1800

Bestände 1801 - 1900

Bestände 1901 -

Darmstadtia

Darmstädter Adressbücher

Darmstädter Gesangbücher

Darmstädter Zeitung

Dia- und Fotosammlungen

Einbandstempel

Flora Graeca

Sibthorp, John ; Smith, James Edward [Hrsg.]

Flora Graeca, sive plantarum rariorum historia, quas in provinciis aut insulis Graecis legit, investigavit et depingi curavit John Sibthorp: hic illic etiam insertae sunt pauculae species quas vir idem clarissimus, Graeciam versus navigans, in itinere, praesertim apud Italiam et Siciliam, invenit (Voluminis primi - Fasciculus primus): Vol. I.

London, 1806

- ▶ [Bibliographische Information](#)
- ▶ [Wikipedia](#)
- ▶ [Alle zugehörigen Bände](#)
- ▶ [Digitale Sammlungen - Flora Graeca](#)

Zitierlink: <http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/gr-Fol-3-340-01-1>

URN: <urn:nbn:de:tuda-tudigit-56425>

Metadaten: [METS](#)

Vorschau

Bestellung

Feedback

Download ▾



Sprung zur Seite

Volltextsuche:





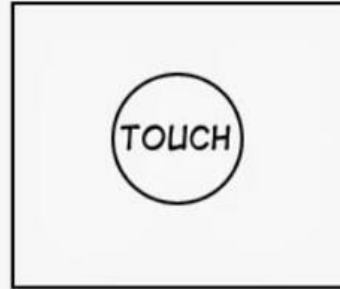
Digitalisierung
Was dann?

**“Digitalisierung darf kein
Selbstzweck sein, sie muss stets
einem Ziel dienen, ihr Einsatz
sollte kritisch hinterfragt werden.”**

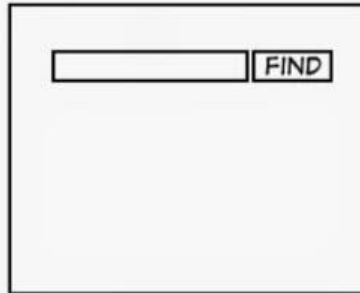
Motivation II: Digital Natives



TYPICAL APPLE PRODUCT...



A GOOGLE PRODUCT...



YOUR COMPANY'S APP...

FIRST NAME: <input type="text"/>	TYPE CD: <input type="text"/>	4 - K
LAST NAME: <input type="text"/>	TQP STAT: <input type="checkbox"/>	AA2-
SSN: <input type="text"/>	FT/PT: <input checked="" type="checkbox"/>	VER: <input type="text"/>
ID: <input type="text"/>	CAT CD: <input type="text"/>	DK9B
PHONE 1: <input type="text"/>	CITY: <input type="text"/>	KKA?
PHONE 2: <input type="text"/>	STATE: <input type="text"/>	CN3
ADDR 1: <input type="text"/>	ZIP: <input type="text"/>	AA-9
ACCT #: <input type="text"/>	ORD #: <input type="text"/>	NEW

OKAY APPLY SAVE LUNDO HELP DELETE EDIT
SELECT BROWSE ERRORS

**Hello, my name is
Fraxinus Ornus.**

**Look how beautiful
my flowers are!**



Zukünftige Aufgaben von Bibliotheken

Bibliothek Gesetz 2015

5 Aufgaben

- Lesen
- Informieren
- Bildung
- Einführung in Kunst und Kultur
- Begegnung und Debatte



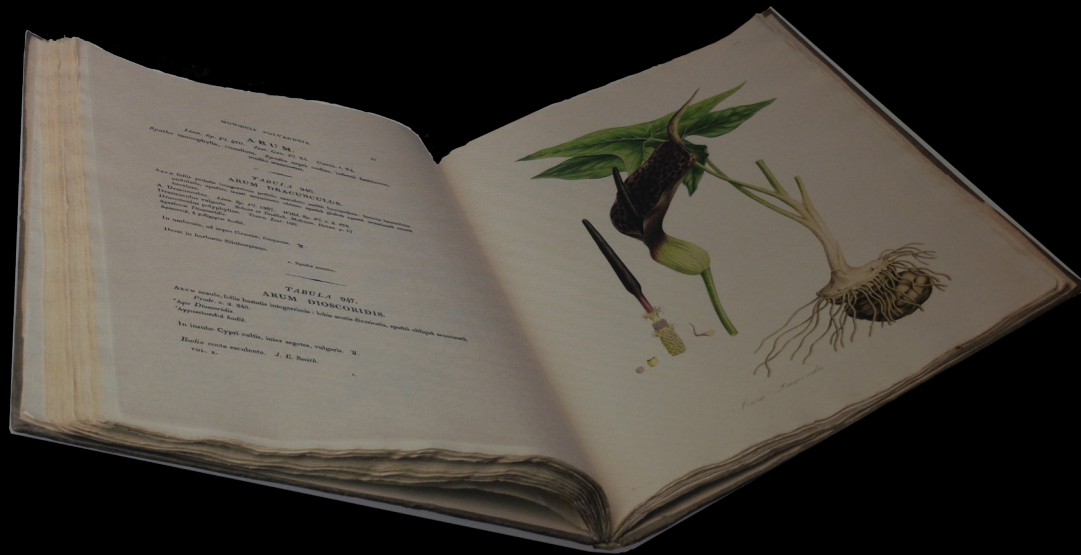


Paradigmenwechsel

Fakt: Bibliotheken erschließen Bestände, um sie für ihre Nutzer verfügbar zu machen.

Frage: Können Bibliotheken neue Nutzergruppen für Bestände erschließen, um den Horizont ihrer Nutzer zu erweitern?

Möglich? Edutainmentanwendung für Altbestand, mobile Endgeräte und Digital Natives?



+



=



Notwendig: Semantische Information



TEXTE ZUM WERK

Der Hauptdarsteller ist das Licht. Dunkle Regenwolken haben sich vor die Sonne geschoben. Nur in der Ferne erstrahlt die weite Landschaft noch im goldenen Licht, das sie wie eine Bühne wirken lässt. Gemälde wie dieses, das Antoine Chintreuil 1868 im Salon ausstellte, machten den Künstler zu einem der wichtigsten Vorläufer der Impressionisten, die ihn für seinen souveränen Umgang mit Lichtstimmungen bewunderten. Ausgebildet wurde er bei dem Salonmaler Paul Delaroche. Es war aber vor allem sein Künstlerfreund Camille Corot, der ihn für Landschaftsschilderungen und das Malen in der freien Natur begeisterte.

MEHR

“MONET UND DIE GEBURT DES IMPRESSIONISMUS” – AUSSTELLUNGSFILM (LANG)



INFORMATIONEN ZUM WERK

Künstler:	Antoine Chintreuil (Pont-de-Vaux 1814 - Septeuil 1873)
Objektbezeichnung:	Gemälde
Material / Technik:	Öl auf Leinwand
Maße:	96.0 x 133.5 cm

MEHR

FRAXINUS.

Linn. G. Pl. 550. Juss. 105. Gærtn. t. 49.

Calyx nullus, aut quadripartitus. *Corolla* nulla, aut quadripartita. *Capsula* supera, bilocularis, supernè foliacea, compressa. *Semina* solitaria, pendula.

Flores aliquot fœminei.

TABULA 4.

FRAXINUS ORNUS.

FRAXINUS foliis elliptico-oblongis acuminatis serratis, floribus corollatis.

F. Ornus. *Linn. Sp. Pl. 1510. Ait. Hort. Kew. v. 3. 445. Willden. Baumz. 115. Woodv. Med. Bot. 104. t. 36.*

F. humilior, sive altera Theophrasti, minore et tenuiore folio. *Bauh. Pin. 416.*

F. florifera botryoides. *Moris. Præl. 265. Tourn. Inst. 577.*

Μελιξ *Dioscoridis.*

Μέλιος *hodiè.*

Disu Budak *Turcorum.*

In monte Parnasso, et circa Byzantium. *Sibth.* Frequens in montibus elatioribus petrosis per totam Græciam. *D. Hawkins. 1.*

Arbor humilis, ramosissima, glabra, ramulis oppositis, teretiusculis. *Folia* decidua, opposita, petiolata, impari-pinnata, bi-vel trijuga; foliola opposita, sæpiùs petiolata, elliptico-oblonga, utrinque acuminata, obtusè et inæqualitèr serrata, venosa, undique glabra. *Petiolì* longitudine varii, compresso-canaliculati, glabri. *Stipulæ* nullæ. *Gemmæ* villosæ. *Paniculæ* axillares, oppositæ, supradecompositæ, multifloræ, vix longitudine foliorum, ebracteata, glabræ. *Flores* pedicellati, oppositi, corollati, albi. *Calycis* laciniæ ovata, acuta, subæquales, glabræ. *Petalà* lineari-oblonga, obtusa, integerrima, basi attenuata, uniformia et regularia, patentissima, calyce decuplò longiora. *Stamina* duo, petalis alterna parùmque breviora, patentissima, alba, glabra. *Antheræ* incumbentes, flavæ. *Germen* parvum, subrotundum, glabrum. *Stylus* staminibus quintuplò brevior, rectus. *Stigma* subcapitatum, emarginatum. *Capsula* cernua, lanceolata, emarginata, compressa, glabra, nervosa, basi bilocularis, loculo altero sæpiùs abortiente. *Semina* solitaria, cylindracea, ferruginea.

Flores aliquot staminibus destituuntur, dum in aliis paucioribus germen abortivum, stylo prorsùs deficiente, invenitur; ut in icone nostrâ conspicendum est.

Manna officinarum ex hâc arbore diffunditur.

In Minæ peninsulâ tantùm hodiè colligitur. *D. Hawkins.*

a, A. Flos masculus, magnitudine naturali et auctâ.

b. Paniculæ ramulus, capsulas maturas gerens.



Maschinelle Übersetzung aus dem Lateinischen?

Google Übersetzer

Sofortübersetzung deaktivieren



Deutsch Spanisch Englisch Lateinisch - erkannt ▾



Deutsch Spanisch Italienisch ▾

Übersetzen

Gallia est omnis divisa in partes tres, quarum^x unam incolunt Belgae, aliam Aquitani, tertiam qui ipsorum lingua Celtae, nostra Galli appellantur. Hi omnes lingua, institutis, legibus inter se differunt. Gallos ab Aquitanis Garumna flumen, a Belgis Matrona et Sequana dividit. Horum omnium fortissimi sunt Belgae, propterea quod a cultu atque

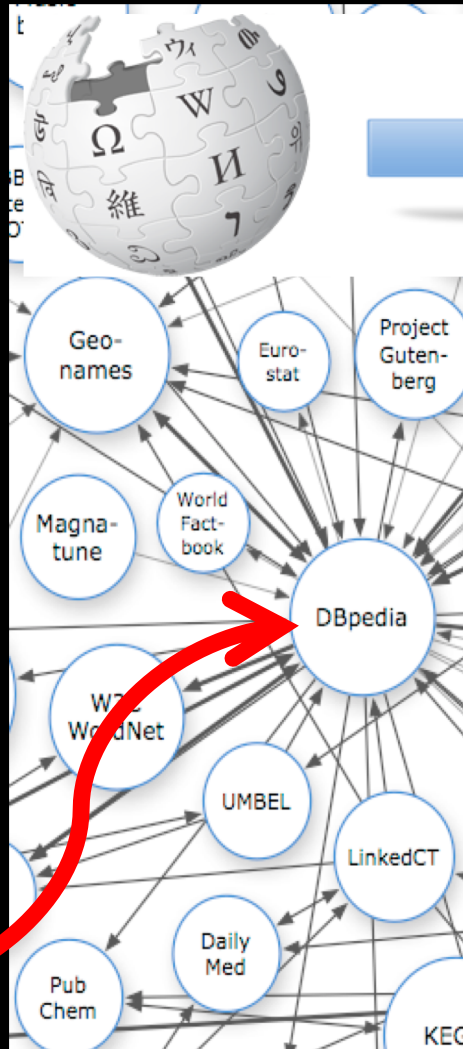


574/5000

Alle Gallien ist in drei Teile geteilt, von denen die Belger bewohnen, die Aquitaner anderen, sind Kelten diejenigen, die in ihrer eigenen Sprache genannt, in unserer Gallier, der dritte. Diese sind alle in Sprache, Sitten, Institutionen und Gesetze unterscheiden sich voneinander. Der Fluss Garonne trennt die Gallier von Iberer, der Marne und der Seinem sich von dem Belger trennen.



Semantische Anreicherung via Linked Open Data



DBpedia

Browse using | Formats | Faceted Browser | Sparql Endpoint

About: Olivenbaum

An Entity of Type: `Spezie`, from Named Graph: `http://dbpedia.org`, within Data Space: `dbpedia.org`

Der Olivenbaum (*Olea europaea*), auch Echter Ölbaum genannt, ist ein mittelgroßer, im Alter oft knorriger Baum aus der Gattung der Ölbäume (*Olea*), die zur Familie der Ölbaumgewächse (*Oleaceae*) gehört. Er wird seit dem 4. Jahrtausend v. Chr. als Nutzpflanze kultiviert.

Property	Value
<code>dbo:abstract</code>	<ul style="list-style-type: none">Der Olivenbaum (<i>Olea europaea</i>), auch Echter Ölbaum genannt, ist ein mittelgroßer, im Alter oft knorriger Baum aus der Gattung der Ölbäume (<i>Olea</i>), die zur Familie der Ölbaumgewächse (<i>Oleaceae</i>) gehört. Er wird seit dem 4. Jahrtausend v. Chr. als Nutzpflanze kultiviert. ^(de)The olive /<i>ōlv</i>/ or /<i>oʊlv</i>/, known by the botanical name <i>Olea europaea</i>, meaning "european olive sylvestris) is a species of small tree in the family Oleaceae, found in much of Africa, the Mediterranean from Portugal to the Levant, the Arabian Peninsula, and southern Asia as far east as China, as well as the Canary Islands, Mauritius and Réunion. The species is cultivated in many places and considered a native plant in Algeria, France (including Corsica), Greece, Turkey, Cyprus, Malta, Croatia, Slovenia, Albania, (including Egypt, Iran, Iraq, Israel, Italy, Argentina, Jordan, Morocco, Spain, Palestine, Syria, Saudi Arabia, Tunisia, Lebanon, Java, Norfolk Island, California and Bermuda. The olive's fruit, also called the olive, is of great agricultural importance in the Mediterranean region as the source of olive oil. The tree and its fruit have been named after the plant family, which also includes species such as lilacs, jasmine, Forsythia and the tree Fraxinus). The word derives from Latin <i>ōliva</i> ("olive fruit", "olive tree"; "olive oil" is <i>ōlĕum</i>) which is derived from the Greek <i>ἐλαία</i> (<i>elaía</i>, "olive fruit", "olive tree") and <i>ἐλαίον</i> (<i>élaion</i>, "olive oil"). The oldest attestation of the latter two words in Greek are respectively the Mycenaean ^(en) <i>e-ra-wa</i>, and ^(en) <i>e-rai-wa</i>, written in the Linear B syllabic script. The word "oil" in multiple languages ultimately derives from the name of this tree and its fruit. ^(en)
<code>dbo:binomialAuthority</code>	<ul style="list-style-type: none"><code>dbr:Carl_Linnaeus</code>
<code>dbo:class</code>	<ul style="list-style-type: none"><code>dbr:Eudicots</code>
<code>dbo:division</code>	<ul style="list-style-type: none"><code>dbr:Flowering_plant</code>
<code>dbo:family</code>	<ul style="list-style-type: none"><code>dbr:Oleaceae</code>
<code>dbo:genus</code>	<ul style="list-style-type: none"><code>dbr:Olea</code>
<code>dbo:kingdom</code>	<ul style="list-style-type: none"><code>dbr:Plant</code>

From linkeddata.org

Platform Ingest

1) Named Entity: „Olea Europaea“



2) SPARQL Endpoint



```
SELECT ?s WHERE {  
  {  
    ?s rdfs:label "Olea Europaea"@en;  
    a owl:Thing .  
  } UNION {  
    ?altName rdfs:label "Olea Europaea"@en;  
    dbo:wikiPageRedirects ?s .  
  }  
  [...]  
}
```

3) LOD-Attributes

rdfs:label: Olive
dbo:family: Oleaceae
dbo:genus: Olea
dbo:order: Lamiales
dbo:abstract: The olive /'ɒlɪv/ or /'ɑ:ləv/, known by the botanical name *Olea europaea*, meaning "european olive", (syn. *Olea sylvestris*) is a species of small tree in the family Oleaceae, found in much of Africa, the Mediterranean Basin from Portugal to the Levant, [...]
foaf:depiction:



4) Ingest to SOLR index

OLEA EUROPAEA (OLIVE)

♡ ↑ CLOSE



THE PLANT

The olive, known by the botanical name *Olea europaea*, meaning "european olive", (syn. *Olea sylvestris*) is a species of small tree in the family Oleaceae, found in much of Africa, the Mediterranean Basin from Portugal to the Levant, the Arabian Peninsula, and southern Asia as far east as China, as well as the Canary Islands, Mauritius and Réunion. The species is cultivated in many places and considered naturalized in Algeria, France (including Corsica), Greece, Turkey, Cyprus, Malta, Croatia, Slovenia, Albania, Crimea, Egypt, Iran, Iraq, Israel, Italy, Argentina, Jordan, Morocco, Spain, Palestine, Syria, Saudi Arabia, Tunisia, Lebanon, Java, Norfolk Island, California and Bermuda. The olive's fruit, also called the olive, is of major agricultural importance in the Mediterranean region as the source of olive oil. The tree and its fruit give their name to the plant family, which also includes species such as lilacs, jasmine, Forsythia and the true ash trees (*Fraxinus*). The word derives from Latin *ōlīva* ("olive fruit", "olive tree"; "olive oil" is *ōlĕum*) which is cognate with the Greek *ἐλαία* (*elaía*, "olive fruit", "olive tree") and *ἐλαιον* (*élaion*, "olive oil"). The oldest attested forms of the latter two words in Greek are respectively the Mycenaean *e-ra-wa*, *e-ra-wo* or *e-rai-wo*, written in the Linear B syllabic script. The word "oil" in multiple languages ultimately derives from the name of this tree and its fruit.

FAMILY

Family: Oleaceae

About the family

Oleaceae is a family of flowering plants in the order Lamiales. It presently comprises 26 genera, one of which is recently extinct. The 25 extant genera include *Cartrema*, which was resurrected in 2012. The number of species in Oleaceae is variously estimated in a wide range around 700. Oleaceae consists of shrubs, trees, and a few lianas. The flowers are often numerous and highly odoriferous. The family has a sub-cosmopolitan distribution, ranging

Motivation III: Digitales Schlendern

Museum



Library



Digitales Schlendern

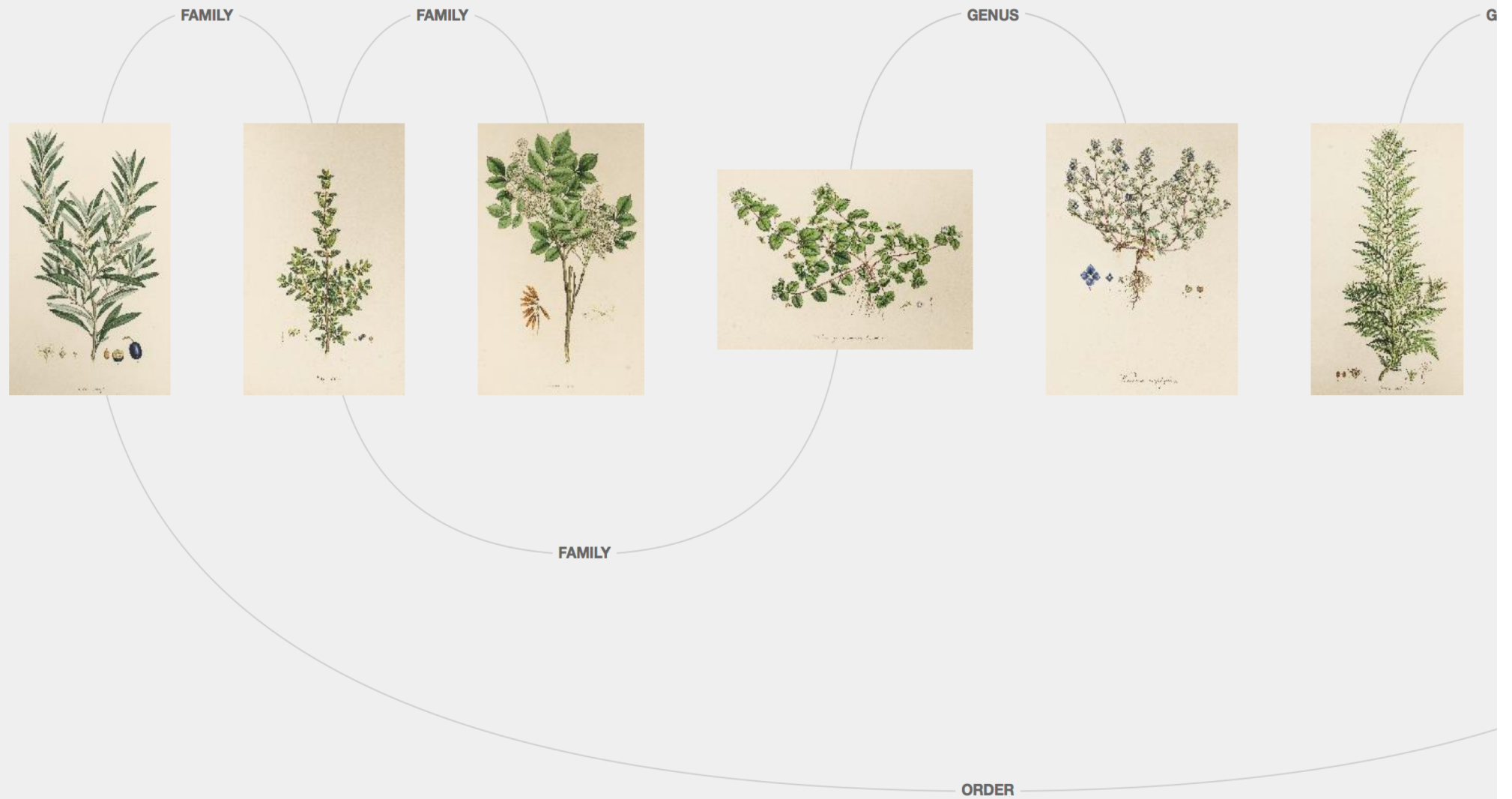
Digitale Suche hat u.a. gewaltige Nachteile:

- (1) Menschen suchen nur nach Dingen, von denen sie wissen, dass sie existieren
- (2) Suchindexe sind oftmals gefärbt durch intransparente Parameter/Interessen

Fördern von Intuition und Entdecken durch:

- (1) Recommendersysteme
- (2) Einstieg ohne Texteingabe
- (3) Serendipität
- (4) Auto-Vervollständigung
- (5) ...

Demo Time





flora-graeca.de
floragraeca.ulb.tu-darmstadt.de

